

Mein Glaube

Ich bin immer wieder überrascht, wie gläubig die Menschen heutzutage sind. Toi, toi, toi, fügt ein lieber Mensch seinem Glückwunsch zum neuen Jahr an. Genutzt hat es wahrscheinlich nicht, denn er hatte ja kein Holz zum Klopfen zur Hand, als wir uns trafen. Am Jahreswechsel möchten viele ein wenig in die Zukunft schauen. Manche geben sogar Geld aus, um sich die Karten legen zu lassen. Billiger ist da der Blick in das Horoskop. Er scheint für viele wichtig zu sein, sonst gäbe es ja nicht in fast jeder Zeitung eine entsprechende Spalte.

Ich unterstelle meinen Nachbarn nicht, dass sie durch die Böller in der Silvesternacht die bösen Geister vertreiben wollen. Aber nachdenklich macht es mich schon, dass in Zeiten zunehmender Armut in Deutschland mehr als 100 Millionen Euro für Silvesterknaller ausgegeben werden.

Von Leistungssportlern lese ich, dass sie ihrem Erfolg mit einem bestimmten Kleidungsstück oder einem Glücksbringer im Gepäck auf die Sprünge helfen wollen. Ein Freund von mir achtet beim Säen im Garten und beim Gang zum Friseur darauf, ob der Mond zu- oder abnimmt. Ein Bekannter glaubt, dass alle Politiker lügen, und ein Leserbriefschreiber meint, dass der DDR-Sozialismus zukunftsfähiger gewesen sei als unsere Demokratie es ist.

Kehren Sie etwa um, wenn Ihnen eine schwarze Katze von der falschen Seite über den Weg läuft? Aber vielleicht haben Sie einen Talisman im Auto baumeln? Eine Frau schließt aus der Bewegung eines Pendels, ob ihr Mann ihr noch treu ist. Eine liebe Nachbarin erwartete den Wetterwechsel immer vom Vollmond. Mein Einwand, dass ein Tiefdruckgebiet am Montag in Frankreich, Dienstag in Deutschland und Mittwoch in Polen anderes Wetter bringt, überzeugte sie nicht.

Sie merken schon: Das alles glaube ich nicht. Das überlasse ich vorzugsweise Menschen, die von sich sagen, sie hätten keinen Glauben. Ich glaube freilich auch nicht, dass Gott die Welt in sieben Tagen geschaffen hat oder dass Jesus von Nazareth keinen irdischen Vater hatte. Einige besonders fromme Menschen meinen noch immer, die Bibel so verstehen zu müssen.

Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat. Ich glaube, dass ich von ihm gewollt bin und dass meine Gestalt und meine Begabungen kein zufälliger Genmix sind. Sie machen mich einmalig und begründen meine Menschenwürde.

Ich glaube, dass Jesus Christus mich erlöst hat. Sein Leben und Reden, sein Leiden und Sterben verbürgen mir, dass Gott mich liebt. Er meint es gut mit mir trotz meiner Fehler und Schwächen und auch, wenn ich manchmal irre oder versage. Das gibt mir eine tiefe Zuversicht, verhilft mir zu Gelassenheit und ermöglicht mir Hoffnung.

Ich bin gewiss, dass mein Glaube Gottes Geschenk ist, den ich darum bei anderen weder voraussetzen noch erwarten kann. Ich glaube, dass Gott zu allen Zeiten Menschen aus allen Völkern beruft und auch Afrikanerinnen und Asiaten zu meinen Schwestern und Brüdern macht. Jede und jeder ist so einmalig geschaffen wie ich. Nicht alle haben es so gut wie ich. Ich weiß, dass ich viel Grund habe, dankbar zu sein.

Leopold Esselbach

Der Autor ist evangelischer Generalsuperintendent im Ruhestand aus Neuruppin.

ET: 13.01.2007 (Ostprignitz-Ruppin)